

Klinikseelsorge im Dekanat Bad Neustadt

Konzept - Kurzfassung -



Präambel

Auch wenn es hier um einen Vorgang innerhalb der ELKB geht, nämlich die Umsetzung der Landesstellenplanung 2021, so lässt sich das in diesem Zusammenhang zu beschreibende Konzept für die Klinikseelsorge im Dekanat Bad Neustadt nur als Ökumenische Seelsorge beschreiben. Die Ausführungen werden das hinreichend klar werden lassen. Die Implikationen für die ev. Seite leiten sich daraus ab.

Die Darstellung folgt im Wesentlichen dem in der Handreichung „Anfangen ...“ vorgelegten Leitfaden.

A – Das Arbeitsfeld und die Menschen

1. Die Kliniken und Reha-Einrichtungen im Dekanatsbezirk- ca 1750 Betten

Rhön-Klinikum Campus Bad Neustadt mit folgenden Fach- und Rehakliniken sowie Ambulanzzentrum

Psychosomatische Klinik (PSK) / Frankenklinik - Rehaklinik (FK) / Saaletalklinik - Suchtklinik (SK)

Zentrum für klinische Medizin (ZkM) / Neurologische Klinik (NK) / Zentrum für ambulante Medizin (ZaM)

Thoraxzentrum des Bezirkes Münnerrstadt

Insgesamt 1750 Betten, davon ca. **300 Betten in Intensiv-, IC- und anderen Bereichen mit Höchstintensität** (z.B. Kunstherz- und Wachkomapatienten, Schwerst-Schädel-Hirnverletzte, Stroke Unit, Palliativstation, Notaufnahme, Weaningzentrum, Long CoVid Station)

2. Wie viele Menschen werden dort pro Jahr behandelt? Ca 81.000

Stationär: Ca. 78.000 Patienten am Rhön-Klinikum Campus – ca. **3000 Patienten** am Thoraxzentrum.

3. Wie viele Menschen sterben dort? Ca 660

Rhön-Klinikum ca. 600, Thoraxzentrum ca. 60 Todesfälle im Jahr. In etwa 250 Fällen Seelsorge am Sterbebett. Hinzu kommen die Sterbebegleitungen im Rahmen des regulären Stationsdienstes.

4. Welche und wie viele Menschen arbeiten an diesen Orten in unterschiedlichen Professionen? Ca. 3240

Ca. **3000 Mitarbeitende** am Campus 240 am Thoraxzentrum

5. Welche biografischen, ethischen, seelsorglichen Fragen verdichten sich in diesen „Gemeinden an anderem Ort“?

Kasusbezogen: Sinnfragen v.a. im Zusammenhang mit Krankheit und Leiden, Sterben und Tod. Fragen der Lebensbilanz, Krankheitsbewältigung und -verarbeitung; Gottesbilder und Glaubensinhalte werden als Ressource erlebt oder hinterfragt (Theodizee). Häufig stellen Erfahrungen von Ohnmacht, Autonomieverlust oder (dauerhaften) Einschränkungen bisherige Bilder von Selbstwert und Würde in Frage.

Kasusinduziert: Oft brechen in der Situation existentieller Bedrohung alte Verletzungen und Verluste Erfahrungen neu auf (Verlust des Partners, Kriegserfahrungen, frühere Erkrankungen etc.) oder es schieben sich andere aktuelle Lebensfragen in den Vordergrund (z.B. ethische und moralische Fragen im Blick auf Fürsorge für Angehörige, Probleme in Partnerschaft, Familie oder im Beruf, Fragen der Selbstfürsorge und -verantwortung (z.B. Sucht).

Besuchsinduziert

Auch der Besuch durch eine/n Seelsorger/in kann bestimmte Themen anstoßen. Dazu gehören stärkende Erinnerungen und Bilder aus der eigenen Glaubensgeschichte, aber auch schmerzhaft Erfahrungen mit Kirche.

B – Aufgabe und Konzept

1. „In ökumenischer Weite“ Seelsorge für Patienten und Angehörige

Um den oben beschriebenen Themen zu begegnen, braucht es eine aufsuchende, nachgehende Seelsorgepraxis und geschützte Begegnungsräume. Da sich Klinikseelsorge an alle gewiesen sieht, gilt es, den Menschen Zugänge zu Beistand und Trost zu eröffnen, die sich aus IHREN biografischen und spirituellen Quellen erschließen. Dies setzt eine offene, suchende Grundhaltung voraus, die nicht nur aus den Ritualen und Vorstellungen der eigenen christlichen Tradition schöpft, sondern heilsame Quellen zur Bewältigung auch jenseits derselben findet.

Unabdingbar (und am Campus eingeführt) sind belastbare Vereinbarungen mit dem Träger zur Wahrung des Datenschutzes. Weitere Angebote wie seelsorgliche Gesprächsrunden (Kur /Reha) und Gottesdienste thematisieren schwerpunktmäßig Fragen der Sinnfindung, Krankheitsbewältigung und Trauer, Ohnmachts- und Todeserfahrungen.

2. „EINFACHER Zugang zum Evangelium“ – Gottesdienst und Verkündigung

Der einfache Zugang zum Evangelium beginnt mit der Erprobung und Nutzung auch öffentlicher Räume für unsere Gottesdienste (z.B. Kuppeln und Foyers am Campus). Dies reduziert Zugangsschwellen auch für Kirchenferne.

Die z.T. eingeschränkte Beweglichkeit von Kranken erfordert, Angebote möglichst **nah am Patienten** zu platzieren. Derzeit gibt es drei **Orte** am Campus, an denen regelmäßig (d.h. je 1-3x pro Woche) Gottesdienste angeboten werden. Im Sommerhalbjahr kommt ein 14-tägiges Angebot in der Burgkapelle hinzu. Insgesamt kommen zu den **300 Gottesdienste im Jahr ca. 10.700 Besucher*innen** (2019). Der musikalischen Gestaltung messen wir besondere Bedeutung bei. Wir berücksichtigen die ökumenische Zusammensetzung der Gottesdienstgemeinde bei der Liedwahl und pflegen die Gastfreundschaft am Tisch des Herren incl. einer einheitlich praktizierten Form von Abendmahl/Eucharistie. Wichtige Feste wie Heilig Abend, Aschermittwoch, Karfreitag, Segnungsgottesdienste sowie Gedenkgottesdienste für Verstorbene (Sternenkinder, Palliativstation) begehen wir ökumenisch. In der Neurologie ermöglichen Ehrenamtliche den Gottesdienstbesuch von Patient*innen.

Neben geprägten braucht es offene Formen des geistlichen Angebotes, welche die besonderen Fragen, die hier aufbrechenden aufnehmen. Unverzichtbar ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit über Print- (Flyer, Plakate, Stationsaushänge) und digitale Medien (Zwei Seelsorgekanäle in der Klinik, Intra- und Internet).

3. „Rund um die Uhr“ - Verlässliche Erreichbarkeit und 24/7 Rufbereitschaft

Für das Rhön-Klinikum ist aufgrund der oben genannten Kennzahlen eine verlässliche Erreichbarkeit und 24/7 Rufbereitschaft (v.a. zur Krisenintervention und Seelsorge Sterbebett) unerlässlich. Dazu braucht es mindestens 5-6 Vollbeschäftigungseinheiten, was in Bad Neustadt nur ökumenisch realisierbar ist und so mit großer Akzeptanz seit 2012 auch praktiziert wird. 2021 dokumentiert wird 310 Rufe im Rahmen der Bereitschaft – Tendenz steigend.

4. „Häufig zwischen Tür und Angel“ - Seelsorge für Mitarbeitende

Durch ein offenes Ohr, kollegiale Wertschätzung und Solidarität unterstützt Klinikseelsorge Mitarbeitende der Klinik.. Dazu ist eine sichtbare und selbstbewusste Präsenz der Seelsorge im Haus und auf den Stationen notwendig.

Seelsorge geschieht hier häufig „zwischen Tür und Angel“. Als feste Seelsorgeformate haben sich z.T. Oasentage bewährt. Einen anderen Weg geht KuKuK (Kunst und Kultur in der Kapelle). Das Projekt lädt Mitarbeitende ein, eigene Kunst oder Musik (Bildende Kunst, Lesungen, Konzerte) in unserer Kapelle zu präsentieren. Entlastend ist für Mitarbeitende oft auch das bloße Wissen um die auch seelsorgliche Begleitung eines ihrer Patienten.

Seelsorgliche Zugänge ergeben sich auch im Rahmen der Innerbetrieblichen Fortbildung, (z.B. Intensivweiterbildung) oder den Unterricht in der Krankenpflegeschule (derzeit 120 Stunden im Jahr), wo häufig auch persönliche Krankheits- oder Trauererfahrungen sowie berufliche Belastungsfaktoren thematisiert werden. Zunehmend sind wir wichtige Ressource für religiöses Wissen und Erfahrung.

Auch die regelmäßigen Gespräche mit der Geschäftsführung sowie einzelnen Abteilungen oder Leitungspersonen (z.B. Pflegedienstleitung, einzelnen Chefärzt*innen, Sozialdienst, QM, Betriebsrat) helfen, die Anliegen der Mitarbeitenden wahrzunehmen und zu stärken.

5. „Ethik und prophetisches Amt“ - Interdisziplinäres Arbeiten im Gesundheitssystem

Zu unserem Auftrag gehört auch das Eintreten für besonders vulnerable Gruppen oder sensible, wiederkehrende Situationen. Dieses prophetische Amt realisiert sich als Stimme für Patienten, Angehörige oder auch Mitarbeitende ebenso wie in unserem theologisch-seelsorglichem Beitrag zur interdisziplinären Zusammenarbeit, etwa bei medizinethischen Fragestellungen zur Therapiebegrenzung oder Patientenverfügungen. Das setzt Zusatzqualifikationen der Hauptamtlichen (z.B. Medizinethik, Palliativ Care, Traumatherapie, Datenschutz, Pastoralpsychologie etc.) voraus und die Bereitschaft, in entsprechenden Gremien am Klinikum mitzuwirken.

Ein Projekt in letzter Zeit war die Einrichtung einer Begleitung von Eltern totgeborener Kinder, die maßgeblich von Mitgliedern des Teams in Gesprächen mit Stadt, Klinikum und Bestattungsinstituten ins Leben gerufen wurde.

6. „Alternativlos“ - Enge Ökumenische Zusammenarbeit

90% der Arbeit sind ökumenisch verantwortet und getragen Dazu gehören: Gottesdienst-, Abwesenheits- und Urlaubsplanung, Fachbibliothek, Tätigkeitsberichte, Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen. Die Vertretung der Ökumenische Seelsorge anderen gegenüber wird nach Sachlage und Bedarf entschieden. Ein konfessioneller Proporz ist kein „Muss“ mehr. Diese gegenseitige Vertretung reicht bis in den Kernbereich der Seelsorge. Stationen werden nur von einer hauptamtlichen Person versorgt. Auch die Rufbereitschaft wird seit 2012 ökumenisch wahrgenommen. Dafür zeigt sich bei allen Beteiligten auch in Not- und Krisenfällen eine hohe Akzeptanz. Alle Gottesdiensträume und Büros werden gemeinsam genutzt, die Verwaltungskraft (15 h) gemeinsam finanziert. Die Öffentlichkeitsarbeit in Flyern, Plakaten, Inter- und Intranet sowie im Hauskanal geschieht durchgehend als „Ökumenische Seelsorge am Campus“. Grundlage und institutionelle Absicherung dieses Ansatzes bildet die zwischen Diözese und Dekanat schriftlich geschlossene Ökumenische Rahmenvereinbarung und Geschäftsordnung.

7. „Kirche an anderem Ort“ - Krankenhauseelsorge als ökumenische Gemeinde

Wir verstehen die Arbeit am Campus nicht als Form der „Sonderseelsorge“, sondern als umfassende Gestaltwerdung einer „Kirche vor Ort“, die sich in Seelsorge und Verkündigung, ethischem Engagement und Fortbildung, gelebter Gemeinschaft und Öffentlichkeitsarbeit verwirklicht. Zu ihr gehören haupt- und ehrenamtliche Seelsorger*innen, Mitarbeitende, Patienten und Angehörige sowie Menschen aus dem Umfeld, die die Angebote der Seelsorge am Campus seit vielen Jahren wahrnehmen. Dieses Konzept einer ökumenischen Gemeinde (z.T. auf Zeit) soll im Blick auf die zunehmend multikulturelle/multireligiöse Situation unter Patienten und Mitarbeitenden noch weiter entwickelt werden. Dazu prüfen wird derzeit auch die Gründung eines Fördervereins.

C – Personelle und finanzielle Ressourcen

1. Stellen derzeit

Evangelisch 1,75 Pfarrstellen (1,0 LSP, 0,5 RE, 0,25 nebenamtlich) **Katholisch: 4,5 Stellen (3,5 Gemref, 1,0 Priester)**
Eine halbe Gemeindefereferenten-Stelle ist derzeit unbesetzt.

Die Landeskirche finanziert zusätzlich **14 Entlastungs- WoStd.** (derzeit von Pfrin. Marion Ziegler wahrgenommen):
10 Stunden (befristet bis 30.09.2024) für Pfr. Richter (Vorsitzender der ArGe für Krankenhauseelsorge in der ELKB, Co-Leiter der Handlungsfeldkonferenz IV, Vorstand der Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD).

4 Stunden (befristet bis 31.12.2023) zur Entlastung (v.a. Rufbereitschaft) von Pfr. Barth wegen Erkrankung.

Verwaltungskraft(15 WoStd.): Zuschuss der Landeskirche 7500 Euro p/a (für 1,5 Pfarrstellen). Daraus sowie aus Rücklagen werden derzeit 9 Verwaltungsstunden finanziert. Die katholische Seite finanziert weitere 6 Stunden.

Kirchenmusik (5,4 WoStd.): Mark Dinglinger (1,4) / Barbara Demling (4,0) Finanziert aus laufendem Haushalt.

Kurprediger: Im Sommerhalbjahr 3-4 wöchige Teilvertretung der Kur- und Reha-Arbeit durch einen „Kurprediger“.

2. Ehrenamtliche

Über 50 Ehrenamtliche in verschiedenen Diensten (Besuche und Gottesdienst) und Kliniken. Die Aus- und Weiterbildung orientiert sich an landeskirchlichen Standards und geschieht z.T. in Kooperation mit der Kur- und Reha-Seelsorge in Bad Kissingen. Die Begleitung erfolgt durch die hauptamtlichen Teammitglieder.

3. Finanzielle Mittel aus kirchlichen Quellen

Weitere Finanzierungsquellen für die laufenden Arbeit (Sachkosten etc.):

- | | |
|--|---------------------|
| a) Bettengeld (2 Euro pro Bett und Jahr): | 3508,00 Euro (2019) |
| b) Zuweisungen Kurseelsorge (Übernachtungs- und teilnehmerabhängiger Schlüssel): | 6466,00 Euro (2021) |
| c) Spenden und Kollekten: | 4010,15 Euro (2019) |

Der Etat der Kur- und Klinikseelsorge ist selbstabschließend. Ab 1.1.2022 wird er in den Dekanatshaushalt überführt. Die Coronajahre haben bei c) bzw. werden bei b) zu deutlichen Einnahmerückgängen in 2022 und 2023 führen, sodass hier wohl Entnahmen aus in den Vorjahren gebildeten Rücklagen notwendig sein werden.

Rücklagen für Verwaltung und Sachkosten: Gesamt ca. 42.000 Euro (Stand Ende 2020)

4. Verloren gehende Infrastruktur - Pfarrhaus 3 in Salz

Mit der Landesstellenplanung 2021 ist die Klinikseelsorge nicht mehr der Ortsgemeinde, sondern den dekanatsweiten Diensten zugeordnet. Damit entfällt die Verpflichtung zur Bereitstellung einer Dienstwohnung. Das Pfarrhaus der Klinikseelsorge in Salz soll zur Finanzierung des Gemeindehausneubaues in Bad Neustadt verkauft werden und steht bei Wiederbesetzung der Stelle der Klinikseelsorge nicht mehr zur Verfügung.

5. Finanzielle Mittel aus anderen Quellen

Derzeit refinanziert das **Rhön - Klinikum Personalkosten** der evangelischen Klinikseelsorge mit ca. **40.400 Euro p/a**.

Vertrag 1 (seit 1991): Aktuell mit 21.600 Euro p/a. Seit 2003 besteht ein Junktin zwischen dieser Refinanzierung und der bestehenden 0,5 RE-Stelle für Krankenhauseelsorge, welche die Landeskirche dem Dekanat im LSP 2003 zusätzlich zum normalen RE-Rahmen zur Verfügung stellte. *Sie sollte aufgrund des Bedarfs in jedem Falle erhalten werden. An ihr hängt auch die Refinanzierung von 40.400 Euro sowie 2500 Euro p/a Zuschüsse der LK für Verwaltungsstunden.*

Vertrag 2 – (Seit 2018) Refinanzierung für ein 0,25 Stelle von ca. 18.800 Euro pro Jahr, derzeit befristet bis 31.12.2022.

KSA-Seelsorgekurse - Auch finanziert der Träger seit vielen Jahren die Unterbringung von Teilnehmenden und Dozenten unserer **6-Wochen KSA Kursen**. Hotelrechnung 2020: **15.732 Euro**.

Hinzu kommt eine **kostenlose, komplette Infrastruktur**, bestehend aus **4 Büros** sowie **zwei weitere Sprechzimmer** mit insgesamt **7 PC-Arbeitsplätzen, diverse Gruppenräume zur Mitbenutzung** für Teams und Ehrenamtliche, **Kapelle mit Raum der Stille** im ZkM (Übertragungsanlage mit 2 Video-Kanälen für die Klinikseelsorge in 800 Zimmer), **Kapelle in der Neurologie**, Nutzung **weiterer Räume für Gottesdienste (Kuppeln, Foyer der Neurologie)**, dienstlicher

Postversand, **Zuschüsse für die Ehrenamtlichenarbeit** (Wochenenden, Jahresausflüge, Dankesessen), **Advents- und Weihnachtsschmuck** und **besondere Anschaffungen** (z.B. 2021 große Krippe für Hs 6, Kunstwerk Sternenkinder) etc.

D - Corona und Ausblick

1. Corona und seine Folgen

Kur- und Gottesdienstprogramm sowie die Arbeit der Ehrenamtlichen waren/sind in der Pandemie teilweise eingeschränkt. Dafür stieg der Bedarf in anderen Feldern (z.B. steigendem Gesprächsbedarfs der Patienten wegen der Besuchsverbote für Angehörige). Derzeit beginnen wir, ausgesetzte Arbeitsbereiche wieder zu aktivieren. Die Zukunft wird aber nicht in der 1:1 Rückkehr zum Status „vor Corona“ bestehen. Z.B. denken wir gerade unter dem Projekttitel **„Live aus der Kapelle“** darüber nach, wie wir zukünftig neben Präsenzangeboten auch digitale Formate der Seelsorge und Verkündigung dauerhaft in die Arbeit integrieren und weiterentwickeln können.

2. Ökumenisches Modell

Als weitgehend ökumenisch entwickeltes und verantwortetes Angebot liefert sie Impulse und Modelle für die Stärkung und Weiterentwicklung ökumenischer Kooperation in weiteren Handlungsfeldern unsres Dekanats.

3. Vernetzung im Bereich Ehrenamt

Was die Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen angeht, stehen ihre Expertise und Ressourcen auch anderen Bereichen (z.B. Besuchsdienste in Parochie und Altenheim) zur Verfügung.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Notwendigkeit, ihre Arbeit und Angebote bekannt und präsent zu halten, wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Dazu gehören neben professioneller Kontakte zum Träger und regelmäßiger Mehrjahresberichte eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und einen dauerhafte Präsenz in Gemeindebriefen und anderen Medien.

F – Stellen

In der Ökumenische Seelsorge am Campus gewinnt das Evangelium von der Nähe des Reiches Gottes (Lk 17,20 und Mt 11,5) eine konkrete Gestalt. Hier verwirklicht sich exemplarisch eine „Kirche für die Menschen und unsre Gesellschaft“, die auch viele Kirchenferne, Enttäuschte und Ausgetreten erreicht. Sie ist unverzichtbarer Bestandteil kirchlicher Arbeit in unsrem Dekanat. Neben der bestehenden 1,0 KHS Stellen sollte deshalb weiterhin die an die Refinanzierung gekoppelte 0,5 RE Stelle erhalten bleiben.